

BKW stoppt Ausbau der Leitung Mühleberg-Wattenwil

Stromversorgung Jahrelang tobte ein erbitterter Kampf um die geplante Verstärkung der Hochspannungsleitung Wattenwil–Mühleberg. Jetzt werfen die Energieversorger selbst die Frage auf, ob es die Leitung überhaupt noch braucht.



Wohnquartier in Oberscherli: Die bestehende BKW-Leitung sollte durch eine höhere und stärkere ersetzt werden. BKW und Swissgrid legen das Projekt auf Eis. Bild: Urs Baumann

Die Spannung bleibt, denn definitiv ist der Ausbau der Hochspannungsleitung Wattenwil–Mühleberg nicht vom Tisch. Aber er ist für die neue nationale Netzbetreiberin Swissgrid nicht mehr sakrosankt. Es fehle derzeit ein «eindeutiger Nachweis», dass eine Verstärkung der Leitung «zwingend erforderlich» sei, teilten sie und die **BKW** gestern mit. Deshalb bleibt das Projekt sistiert. 2015 will Swissgrid dann entscheiden.

Abhängen wird der Entscheid primär von den Simulationsrechnungen, die Swissgrid derzeit für das künftige Schweizer Stromnetz anstellt, wie deren Sprecher Andreas Schwander ausführt. Je nach Variante brauche es die ausgebaute Leitung Wattenwil–Mühleberg – oder eben nicht. «Ob ja oder nein ist noch völlig offen», so Schwander. Die BKW hat bisher stets betont, die Versorgungssicherheit im Grossraum Bern sei ohne die verstärkte Stromleitung nicht gegeben. Zur heutigen 132-Kilovolt-Leitung sollte eine neue 220-Kilovolt-Leitung gebaut werden.

Lucia Probst 25.10.2014

Artikel zum Thema

Kommt Stromleitung zwischen Wattenwil und Mühleberg unter die Erde?

Zwischen Wattenwil und Mühleberg soll eine neue Hochspannungsleitung gebaut werden. Das Bundesgericht verlangt die Prüfung einer Erdverlegung. Die Gemeinde Köniz und die IG Wattenwil–Mühleberg begrüssen das Urteil. [Mehr...](#)
22.11.2012

Jetzt tönts seitens Swissgrid anders: «Wir können in einem grösseren Raum viel flexibler planen», sagt Schwander. Bern müsse nicht zwingend durch eine starke Leitung von Süden her versorgt werden. Es könne auch eine aus dem Osten oder dem Westen oder eine Kombination von Leitungen sein.

Die BKW will die 132-Kilovolt-Leitung auch künftig nutzen. Doch muss die 1942 erbaute Leitung laut BKW dringend saniert werden. Man werde sie in den nächsten zwölf Monaten überprüfen und entscheiden, was zu machen sei.

Genugtuung und Skepsis

Mit Genugtuung nimmt diesen Zwischenhalt Fritz Ohnewein zur Kenntnis. Als Präsident der Interessengemeinschaft für eine umweltfreundliche Hochspannungsleitung kämpft er seit zehn Jahren gegen das Ausbauprojekt. Die IG forderte vor allem, die Hochspannungsleitung in den Boden zu verlegen. «Wenn es sie gar nicht braucht, sind wir natürlich sehr zufrieden», sagt Ohnewein. Er glaube das aber erst, wenn er es schwarz auf weiss vor sich habe.

«Unser Kampf hat sich auf alle Fälle gelohnt, ohne ihn wäre die Leitung längst gebaut», sagt Ohnewein. Bis vor Bundesgericht zog die IG. Von diesem erhielt sie Ende 2012 in wesentlichen Punkten recht. So müssten BKW und Swissgrid einen internationalen Experten beiziehen und auf weiten Teilen die Erdverlegung prüfen, möchten sie die Hochspannungsleitung doch ausbauen.

Auch die heutige 132-Kilovolt-Leitung ist für Ohnewein «ein Schandfleck». Werde sie saniert, müsse man für sie die Erdverlegung prüfen, fordert er. Das findet auch die Könizer Gemeinderätin Katrin Sedlmayer (SP). «Würde die Leitung versenkt, wäre das eine riesige Aufwertung für das Gebiet.» Man verschliesse sich einer Erdverlegung nicht von vornherein, sagt BKW-Sprecher Tobias Fässler.

Am Donnerstag haben BKW und Swissgrid die betroffenen Gemeinden über den Stand des Projekts informiert. Bräuchte es keine zweite Leitung, fände das auch Katrin Sedlmayer «sehr erfreulich».

(Berner Zeitung)

Erstellt: 25.10.2014, 10:37 Uhr